

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Ausgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

In Folge der wiederholten Feststellung von Trichinen in den aus Amerika importirten Speckseiten und in Berücksichtigung der zunehmenden Einfuhr dieses Artikels aus Amerika findet das unterzeichnete Ministerium sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die mit dem Ankauf und Genuß der aus Amerika bezogenen Speckseiten verbundene Gefahr hinzuweisen, sowie die Verkäufer solcher Waare auf die Bestimmung in § 367 Nr. 7 des Reichsstrafgesetzbuchs mit dem Bemerkten zu verweisen, daß hiernach das Feilhalten oder der Verkauf trichinenhaltigen Fleisches mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder mit Haft bestraft wird, neben der Geldstrafe oder der Haft aber auch noch auf die Einziehung der verdorbenen Gewaaren erkannt werden kann.

Dresden, den 9. October 1872.

Ministerium des Innern.
v. Rostk-Wallwitz.

Jochim.

Bekanntmachung.

Die Gewerbe- und Personalsteuer pro II. Termin laufenden Jahres ist längstens bis
zum 30. dieses Monats

an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.
Eibenstock, am 14. October 1872.

Der Stadtrat h.
Dertel.

Die noch rückständigen Immobilienbrandkassenbeiträge auf den Termin 1. October 1872 sind nunmehr sofort und spätestens
bis zum 16. dieses Monats
bei Vermeidung unverzüglicher executivischer Beitreibung zu bezahlen.
Stadtrat Eibenstock, am 12. October 1872.

Dertel.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Dem dänischen Gesandten in Paris, Herrn v. Moltke, ist, als er kürzlich von Wien auf seinen Pariser Posten zurückkehrte, in Straßburg ein kleines Ungemach passiert. Er fragte dort die Bahnbeamten, ob es ihm nicht erlaubt wäre, in seinem Schlafwaggon zu bleiben, während der Zug auf der Gürtelbahn nach dem anderen Bahnhof führe, und als man ihm dies abschlug, ließ er die Bemerkung laut werden: „Zur Zeit der Franzosen war man artiger.“ Kaum war er auf den Wartesaal zugegangen, als auch schon ein Commissar in Begleitung von vier Mann Wache erschien, um den Reisenden festzunehmen. Herr v. Moltke berief sich auf seinen diplomatischen Charakter und wurde, nachdem er seine Identität erwiesen, wieder auf freien Fuß gesetzt. — So schreibt man der „Fkf. Ztg.“ aus Paris. Es ist leider eine Thatsache, daß die Unterbeamten in Elsaß-Lothringen gar zu häufig einen groben Ton anschlagen und mit Verhaftungen schnell bei der Hand sind. Doch bedarf die Nachricht der Bestätigung, da die Korrespondenten der „F. Z.“ notorisch die „Sensation“ lieben und auch gern der deutschen Verwaltung im Reichsland Einiges anhängen.

Jetzt wissen wir, was die 24 deutschen und preussischen Bischöfe und Erzbischöfe in Fulda am Grabe des Bonifacius gemocht haben; eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche im deutschen Reiche. Diese Denkschrift, eher Streitschrift, ist an die deutschen Regierungen gerichtet und in dem Berliner Jesuitenblatt „Germania“ veröffentlicht. In dieser Denkschrift werden alle Maßregeln der preussischen wie der Reichsregierung gegen die Bischöfe Ramszanowski und Kremenz, das Jesuitengesetz, das Schulaufsichtsgesetz, der Kanzelparagraph x. x. als himmelschreiende Verletzungen der Kirche dargestellt. Vom Kremenz'schen Falle sagen sie: „Wir würden im gleichen Falle uns das gleiche Recht nicht bestreiten lassen.“

— Bischof Kettler von Mainz soll der Verfasser der Denkschrift sein.
— Die preussische Regierung will die Mittel zum Wiederaufbau des alten Kaiserhauses zu Goslar anweisen und wird in den nächsten Etat eine hierauf bezügliche Position aufnehmen.

— Nun ist auch der letzte Beamte, der von Berlin ausgesendet worden ist, das geraubte Kind Anna Böcker zu suchen, unverrichteter Sache zurückgekehrt. So viel aber haben die angestellten Ermittlungen ziemlich zweifellos ergeben, daß das verschwundene Kind nicht verunglückt, sondern geraubt ist.

— Die Verhältnisse der Angehörigen der bayerischen Armee scheinen nicht sehr erfreulicher Natur zu sein. Nach den zu Gebote stehenden offiziellen Quellen beträgt die Zahl der Desertionen seit Beginn des Jahres bis Ende August 311.

— In Wien hat am 9. October die dritte deutsche internationale Frauen-Conferenz unter dem Präsidium des Hauptmann Korn (Wien), des Schriftstellers Umland (Leipzig) und des Professors Jules de Bee (Wien) ihre Eröffnungssitzung gehalten. Die Versammlung sprach sich für die Zulassung der Frauen zum Studium und zur Anstellung im Staatsdienste, für die Gründung von weiblichen Industrie-Schulen sowie für Errichtung von internationalen Arbeits-Vermittlungs-Bureaus für weibliche Arbeiten aus. Die Konferenz erklärte ferner, für die passive Wechselfähigkeit der Frauen eintreten und für die Aufhebung des Frauenhandels im Orient wirken zu wollen. Für die Dauer der Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Frankreich.

Paris, 11. October. Prinz Napoleon weigert sich, Frankreich zu verlassen. Der bezügliche Befehl soll demselben morgen nochmals zugestellt und, wenn notwendig, soll am Sonntag seine Entfernung aus dem französischen Gebiete zwangsweise durchgeführt werden.

— Gambetta hat in einer Volksversammlung in Annecy dem alten Thiers eine Lobrede gehalten, die dieser sicher trotz aller Händel ihm nicht vergißt. Er nannte ihn vor allem Volke einen außerordentlich erfahrenen, geistvollen, erfindungsreichen, mit den Schwierig-

keiten der Politik vertrauten, für die Wünsche der öffentlichen Meinung empfänglich und bei der Lösung von Schwierigkeiten scharfsinnigen Geistes, welcher dem Lande die seltensten Dienste geleistet habe. Ihn wird Mühe haben, im Lobe Gambetta's gleichen Schritt zu halten.

England.

Aus London wird berichtet: Seit dem Jahre 1816, wo in Folge der Theuerung Unruhen in Schottland ausbrachen, hat das Land keine so nasse und schlechte Ernte gehabt, wie in diesem Jahre. Weizen, Gerste und Kartoffeln sind misrathen. Wie schlecht die Ernte sein muß, kann man aus einer Bemerkung des „Scotsman“ schließen, in der es heißt: „Bei diesen schlechten Aussichten für den Winter sehen wir nur einen Trost in dem Umstande, daß die Verbesserungen in unteren Gesezen und socialen Verhältnissen von der Art sind, daß Ruhestörungen nicht gerade eine unumgängliche Folge der Theuerung sein müssen.“

Provinzialnachrichten.

Die „Allgemeine Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“, herausgegeben von Luthardt, berichtet über römischen Proselytismus in Sachsen Folgendes: Schon oft ist von den römischen Umtrieben die Rede gewesen, welche sich an den Uebertritt des Grafen Carl v. Schönburg-Wescheburg und seiner Gemahlin zur römischen Kirche knüpfen. Wiederholt hat sich auch infolge davon die Regierung veranlaßt gesehen, Untersuchungen anzustellen, aber zu einem faßbaren Resultat haben dieselben noch nicht geführt. Unterdeß mehrt sich das kleine katholische Häuflein in Wescheburg theils durch Zuwanderung, theils aber auch durch Uebertritte. Daß man auf jener Seite aber auch mit Plänen sich trägt, welche der evangelischen Kirche entschieden Abbruch thun, und daß man sich nicht scheut, zu der Erreichung seiner Absichten auch gesetzwidrige Mittel anzuwenden, dafür zeugt Folgendes. In Wescheburg trat ein im Dienste des Grafen Schönburg stehender Arbeiter zur römischen Kirche über. Er hatte aus einer früheren Ehe drei unmündige Söhne. Als er sich nun später mit einer Convertitin wieder verheirathete, entschied das königliche Ministerium, daß die drei Knaben, weil aus rein evangelischer Ehe stammend, die evangelische Schule besuchen und für die evangelische Kirche erzogen werden sollten. Da verschwanden eines Tages die Kinder, und auf Nachfragen gab die katholische Stiefmutter an, dieselben seien von der gräflichen Herrschaft selbst nach Breslau mitgenommen, um dort in einer, natürlich katholischen Pension untergebracht zu werden. Gleichzeitig aber ist auch noch bekannt geworden, daß eine 15jährige Tochter der verstorbenen ersten evangelischen Frau des Handarbeiters ohne Genehmigung und ohne Vorwissen ihres Vormundes gleichfalls durch die Fürsorge der gräflichen Herrschaft in Trebnitz bei Breslau in eine katholische Anstalt aufgenommen worden ist.

— Im Königreich Sachsen haben sich im Ganzen 10 Elsaß-Lothringer für Beibehaltung der französischen Nationalität erklärt.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen.

Den 23. October, Vorm. 9 Uhr, Hauptverhandlung in der Untersuchung gegen den Händler und Weber Carl August Sachada aus Aue wegen schweren Diebstahls. Vorsitzender: Herr Assessor Dr. Mörbiz.

L'hirondelle.

Novelle

von

Rudolph Wüldener.

An einem schönen Frühlingemorgen des Jahres 1811 verließ der Schooner L'hirondelle den Hafen von Antwerpen, wo er Proviant und Munition eingenommen hatte.

Die L'hirondelle war vielleicht das schmedelste Schiff, welches je die Werften von Bordeaux verlassen, dessen Schiffsbauer bekanntlich in ganz Frankreich vorzugsweise im Ruße der Geschicklichkeit stehen.

Der Schooner war gekuppelt und besaß eine Tragfähigkeit von vielleicht dreihundert Tonnen, obgleich ein oberflächlicher Beobachter ihm deren wohl nur zweihundert zugestanden haben würde. Allein die L'hirondelle, lang und schmal, war so vortreflich, so vollkommen obenmäßig gebaut, daß sie kleiner erschien, als sie wirklich war. Rechnete man dazu die schlanken und doch festen Masten, das lange Bugspriet, so erkaunte man leicht, daß die L'hirondelle zu den besten Seglern gehörte, welche je das Salzwasser durchschnitten, und daß sie bei günstigem Winde mit dem Vogel, der bei ihrer Laufes Pathenstelle vertrat, fast in Schnelligkeit zu rivalisiren vermochte. Es war für jedes Seemannsauge eine Lust, sie dahin fliegen zu sehen; sie durch-

schnitt die Fluth wie ein Messer, nirgends Schaum noch Kreiswellen, kein Tropfen todtens Wassers am Bug.

Außer sechszehn metallenen Kanonen geringeren Kalibers, führte die L'hirondelle zwischen ihrem Vor- und Hauptmast noch einen langen, metallenen Zweiunddreißig-Pünder von trefflichem Gusse, der auf einer drehbaren Lafette ruhete, welche bei einem Unwetter mit dem Geschütze niedergelassen und unter Obdach gebracht werden konnte.

Eine solche Bewaffnung war doch selbst in jenen unruhigen Zeiten für einen Kauffahrer von dieser Größe etwas zu viel. Aber die L'hirondelle war auch kein Kauffahrer, sondern einfach ein Kaper, der unter Führung des Capitains van Borbeck bereits mehrere glückliche Fahrten gemacht hatte.

Die L'hirondelle hatte den Kanal passiert, glücklich den biscoyischen Meerbusen durchschnitten und befand sich jetzt auf dem Wege nach den Antillen.

Van Borbeck hatte sich entschlossen, in der Nähe der westindischen Inseln zu kreuzen, weil hier, wo die Briten unbefritten den Meistern spielten, die britischen Kauffahrer auf den Angriff eines französischen Kapers weniger vorbereitet waren, was eine ergiebige Beute erwarten ließ, als im Kanal, der von englischen Kreuzern wimmelte und von Kriegsschiffen, die den Handelsfahrzeugen als Bedeckung beigegeben waren.

Wie seine Bestimmung es erforderte, war der Schooner stark bemant, die Equipage zählte über hundert Köpfe und bildete ein buntes Gemisch fast aller Nationen. Spanier, Portugiesen und Nationalfranzosen fanden sich hier vereinigt mit Schweden, Dänen, Amerikanern, Hannoveranern, Mecklenburgern und Niederländern; Letztere waren die Zahlreichsten, weshalb auch der Capitain sich bei dem Commando ihrer Sprache bediente.

Es waren lauter kräftige muskulöse Gestalten; durch die Arbeit gehärtet, an Wind und Wetter gewöhnt, mit Gefahren aller Art vertraut, hart wie ihr Gewerbe, trotzig wie das Meer, welches sie besuchten, und kühn bis zur Verwegenheit, eigneten sich die Mannschaften der L'hirondelle vortreflich für die wilde und abenteuerliche Laufbahn, welche sie erwählte.

Aber auch ihr Führer mußte außergewöhnliche Eigenschaften, eine seltene Kraft des Charakters, eine ungewöhnliche Energie besitzen, um eine aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Masse nicht bloß zusammen, sondern auch Leute, die theils nur mit Mühe dem Zuchtthause entflohen und am Bord des Kapers eine Zuflucht vor der rächenden Hand der Justiz gefunden, und die fast alle ohne Ausnahme roh und durch das Gewerbe, welches sie trieben, verwildert waren, im pünktlichsten Gehorsam zu erhalten.

Gleichwohl zählte von Borbeck noch nicht dreißig Jahre. Von mittlerer Größe, breiter Brust, starken und kräftigen Muskeln und scharf geschnittenen, aber edlen Zügen, trug seine ganze Erscheinung das Gepräge innerer Gediegenheit. Alle seine Bewegungen waren leicht und gefällig, sein Auftreten fest und sicher, seine Stimme männlich, ohne rauh, sein Ton kurz, ohne abstoßend zu sein. Er sprach wenig, um so sicherer war er des Gehorsams, wenn er sprach: — van Borbeck war eine zum Befehlen geborene Natur.

Seine meiste Zeit brachte der Capitain in der Kajüte zu, wo er, auf einem Divan ausgestreckt, seine Aufmerksamkeit zwischen einer Cigarre und irgend einer Lectüre theilte. Allein wenn irgend eine drohende Gefahr oder ein bevorstehender Kampf ihn auf das Deck rief, dann war er Seemann durch und durch und rechtfertigte vollkommen den glänzenden Ruf, den er sich, trotz seiner Jugend, durch seemännische Tüchtigkeit, unerwütterliche Kaltblütigkeit und einen an Tollkühnheit grenzenden Muth gewonnen.

Lieutenant Durand, ein Nationalfranzose, war ein praktisch-tüchtiger, aber nicht weniger denn wissenschaftlich gebildeter Seemann, und sein Umgang mit dem Capitain erstreckte sich fast nur auf die Erfordernisse des Dienstes.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Schon seit lange haben sich die geschicktesten Ingenieure bemüht, einem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen und einen Apparat zu erfinden, um mit Sicherheit und Leichtigkeit den Gebrauch von Gas auf Schiffen zu ermöglichen. Nach zahlreichen und mit großen Kosten verknüpften Versuchen ist es endlich gelungen, einen einfachen und sehr geschickten Apparat herzustellen, der nunmehr auch schon praktisch zur größten Zufriedenheit sich bewährt hat. Die Bewegung des Schiffes, die bis jetzt ein Gelingen vereitelt hat, scheint bei diesem Apparate sogar die Wirksamkeit zu erhöhen. Eine Flamme, die $1\frac{1}{2}$ bis 2 Kubikfuß Gas per Stunde verbraucht, gibt ein Licht, das dem von 11—12 Wachskerzen gleich kommt. 30—40 Flammen erleuch-

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 13. October cr. befindet sich die

Buchdruckerei von E. Hannebohn

sowie die Expedition des Amts- und Anzeigeblasses für Eibenstock
in dem neu erbauten Hause des Herrn Bäckermeister **Otto** 1 Treppe hoch.

Salt! aufgepaßt.

Heute, Dienstag, den 15. d. M., im Schießhaussaale **humoristisches Gesangs-Concert** der aus 7 Personen bestehenden Gesellschaft **Korb** aus Niederzönitz incl. des Gesangs-Komikers **G. A. Schumann** aus Dresden.
Programm neu.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.

Selbst gegen bis zur Stimmlosigkeit gesteigerte Heiserkeit noch von überraschender Wirkung!

Herr Kaufmann **H. Schröter** in Landsberg a. W., Depositär des **L. W. Eggers'schen** Fenchelhonigextracts empfing folgende Zuschrift:
„Ich sage Ihnen meinen besten Dank für den **L. W. Eggers'schen** Fenchelhonigextract. Derselbe ist so schön, daß mein Enkel im Alter von 3-4 Jahren, der vollständig die Sprache verloren hatte, nach nur dreitägigem Gebrauch wiederum im Besitz der Sprache war.“
E. W. Eggers'schen Fenchelhonigextracts nur bei
Alleinige Verkaufsstelle des sowohl bei Hals- und Brust-, wie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung so vielfach bewährten
Julius Tittel in Eibenstock.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager der feinsten **Augenläser**, gefaßt in Brillen, Lorgnetten, Klemmern in Gold, Silber, Stahl u. s. w.; sowie **Fernröhre** in allen Größen, **Loupen**, **Barometer**, **Thermometer** und **Flüssigkeitswaagen** aller Arten der gütigen Beachtung den geehrten Herrschaften mit dem Bemerken, daß sein hiesiger Aufenthalt nur noch bis **Mittwoch** im Rathhaus, Zimmer Nr. 2, ist.
Reparaturen an obigen Gegenständen werden solid unter billigster Berechnung ausgeführt.
Eibenstock.

J. P. Wild,
Opticus.

Frische Calbenser Pfeffer-Gurken,
Frisches Magdeburger Sauerkraut
empfehlen
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

LIEBIG'S Kumys-Extract heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.

Pro Flacon 15 Ngr. nebst Gebrauchsanweisung
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
das General-Depôt von

Liebig's Kumys-Extract
BERLIN, Gneisenau-Strasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Neue Morcheln,
„ **russ. Schoten**

empfehlen

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Frische Pöcklinge, „ Kieler Sprötten

empfehlen
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Lager von
Tapeten, Bordüren
und gemalten **Fenster-Rouleaux** hält
Louis Schlesinger in Schönheide.

Als **Aufseher** für eine **Maschinen-Fabrik** hier am Plage wird ein Mann in besten Jahren, wenn auch nicht theoretisch gebildet, sondern über seine Führung tadellose Empfehlungen nachweisen kann, sofort verlangt. Die Stellung ist dauernd und ein Einkommen von 500 Thlr. pr. Anno.
A. Otto, Berlin, Holzgartenstr. 5.

Zwei geübte Sticker

auf 3fach 1/4-Maschinen, welche gleichzeitig Wohnung erhalten können und am liebsten verheiratet sein sollen, werden bei ausdauernder und lohnender Arbeit sofort nach auswärtig gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedition von **Friedrich Voigt** in Plauen.

Ohne Medicin.

Brust- und Lungen-

kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in ver-zweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. **J. H. Fickert**, Berlin,
Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

Schlachtfest.

Heute Vormittag 11 Uhr **Wellfleisch**, Abend 7 Uhr
Bratwurst mit **Sauerkraut** und **frische Warst.**
A. Egerland.